

A1 Natur- und Umweltschutz

Antragsteller*in: Katrin Lögering

Text

1 Grün ist...

2 ... Natur und Umweltschutz in den Vordergrund stellen

3 Natur- und Umweltschutz in den Vordergrund

4 Wir schützen die Umwelt, um Dortmund zu einer noch lebenswerteren Stadt zu
5 machen.

6 Deswegen kämpfen wir für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt.

7 Sowie für Lebensräume, den Schutz von Tieren und für nachhaltig erzeugte
8 Lebensmittel.

9 Die letzten Hitzesommer haben gezeigt, es ist höchste Zeit für grüne Ideen.

10 Natur- und Umweltschutz dürfen nicht nur begleitend mitgedacht werden, sondern
11 müssen die Grundlage jeder Entscheidung sein.

12 Es ist Zeit Industrie, Wirtschaft und Umwelt nicht weiter als Widerspruch
13 zusehen, sondern mit modernen grünen Konzepten zusammenzuführen.

14 Gemeinsam können wir, die vielfältige Natur und Umwelt in Dortmund auch für die
15 Zukunft erhalten!

16 ... Mehr Grün für Dortmund

17 Unsere Ziele sind der Erhalt und der Ausbau von Natur- und
18 Landschaftsschutzgebieten sowie mehr Grün in der Stadt. Da sie wichtige
19 Lebensstätten für Tiere und Pflanzen sind und als Erholungsraum entscheidend zur
20 Lebensqualität beitragen. Naturnahe Freiräume sollen unter Berücksichtigung des
21 Naturschutzes allen Menschen möglichst fußläufig zugänglich sein.

22 Daher setzten wir uns für den Erhalt von Flächen wie Rhader Hof, Wickede-West,
23 Asseln-Süd, Groppenbruch und Buddenacker ein. Sie sollen im Landschaftsplan als
24 Landschaftsschutzgebiete und im Flächennutzungsplan als Freiraum dargestellt
25 werden.

26 Wir kämpfen gemeinsam mit Initiativen gegen den Weiterbau der OW III a/L 663,
27 einer Umgehungsstraße die quer durch eine der wenigen unzerschnittenen
28 Grünflächen geführt werden soll, obwohl die Fläche entscheidend zum lokalen
29 Klima beiträgt.

30 Im Straßenraum braucht es mehr grüne Inseln, statt versiegelter Fläche um
31 Dortmund den Anforderungen des Klimawandels anzupassen. Es benötigt mehr
32 Fassaden- und Dachbegrünung, mehr Pflanzen auf Parkplätzen und in
33 Gewerbegebieten statt grauem Beton. Natürliche und naturnahe Flächen tragen
34 wesentlich zu einem guten Stadtklima bei, sie können Schadstoffe aus der Luft
35 filtern, den Energieverbrauch senken und wirken dem Insektensterben entgegen.

36 Daher wollen wir Grünzüge weiter vernetzen und ausbauen, Flächen für den
37 Naturschutz reservieren und Teilflächen sich selbst überlassen. Verbundkorridore
38 zwischen Naturschutzgebieten müssen verbindlich definiert und in den
39 Landschaftsplan aufgenommen werden.

40 Dortmund benötigt ein ökologisches Grünflächenkonzept für städtische Flächen im
41 Siedlungs- und Straßenraum. Hierzu gehören neben Erhalt und Ausbau von
42 artenreichen Wildblumenwiesen auch mehr Streuobstwiesen und naturnahe
43 Parkanlagen. Für Gartenbesitzer*innen soll im Umweltamt ein Beratungsangebot
44 geschaffen werden, um die Einrichtung von ökologischen Gartenflächen zu fördern.

45 Wir wollen ein Grünordnungskonzept, dass Unternehmen unterstützt die ihre
46 Gewerbeflächen und Gebäude begrünt. Ein*e im Umweltamt angesiedelte
47 Gewerbegebietsmanager*in kann Unternehmen über die Veränderungsmöglichkeiten in
48 Richtung Nachhaltigkeit beraten, sowie Lösungen zusammen mit den Fachämtern der
49 Verwaltung entwickeln.

50 ... Saubere Luft für alle

51 Feinstaub tötet jährlich mehrere hunderttausend Menschen und kann zu Allergien
52 und Lungenerkrankungen führen. Die Einhaltung der EU-Feinstaubgrenzwerte ist
53 nicht nur eine Frage des Umweltschutzes sondern auch eine der sozialen
54 Gerechtigkeit, da häufig Menschen mit niedrigen Einkommen in besonders
55 belasteten Gebieten wohnen. Wir kämpfen gegen jede Art von
56 gesundheitsschädigenden und Krebsfördernden Schadstoffemissionen.

57 Dazu fordern wir mehr Grünflächen im Innenstadtbereich und einen konsequenteren
58 Baumschutz gegenüber Baumaßnahmen, sowie die Neubepflanzung von leeren
59 Baumscheiben.

60 Die vorhanden Frischluftschneise müssen erhalten und erweitert werden. Neben der
61 Bedeutung für die Gesundheit sind diese auch entscheidend für das Stadtklima.
62 Dies muss bei Bauvorhaben zwingend berücksichtigt werden.

63 Feuerwerksfreie Zonen müssen ausgeweitet und die Anzahl der jährlichen
64 Feuerwerke reduziert werden, sowohl im Sinne des Tierschutzes als auch zur
65 Reduzierung der CO₂- und Feinstaubbelastung.

66 ... Sauberes Wasser zu schützen

67 Nach Angaben des Umweltbundesamtes gelangen Schwermetalle,
68 Medikamentenrückstände und auch Mikroplastik verstärkt über das kommunale
69 Abwasser in unsere Flüsse und Gewässer. Das Trinkwasser in Dortmund hat eine
70 sehr gute Qualität, dies muss auch für das Abwasser gewährleistet sein, damit
71 dies so bleibt. Wir setzen uns im Sinne des Vorsorgeprinzips für eine bessere
72 Aufklärung von Landwirt*innen und Verbraucher*innen ein. Die Einführung der 4.
73 Reinigungsstufe soll in allen städtischen Kläranlagen erfolgen. Um gegen
74 illegale Abwassereinleitungen vorzugehen, fordern wir – in Zusammenarbeit mit
75 der Emschergenossenschaft – mehr Kontrollen über die renaturierten Bäche.

76 ... Damit es Nachts auch dunkel wird

77 Viele Menschen empfinden nachts eine Belästigung durch zu viel unruhiges und zu
78 buntes Licht, dies kann sich negativ auf den Schlaf und somit auf die Gesundheit
79 auswirken. Dazu schadet grelle Beleuchtung vielen Tier- und Insektenarten. Wir
80 möchten grelle Leuchtreklamen und die Beleuchtung von Gebäuden reduzieren und
81 Insektenfreundlich Straßenbeleuchtung einführen, die eine ausreichende
82 Beleuchtung von Gehwegen gewährleistet.

83 ... Nachhaltigkeit zum mitmachen

84 Beim Umwelt- und Naturschutz können alle mitmachen, schon mit kleinen Maßnahmen
85 können große Verbesserungen erzielt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass
86 bereits Kinder und Jugendliche Natur vor der Haustür erleben können, um einen
87 positiven Bezug zu ihrem Schutz zu gewinnen. Neben dem auf GRÜNE Initiative hin
88 beschlossenen Schulgärtenprogramm und dem Schulbiologischen Zentrum setzen wir
89 uns für weitere Angebote zur Nachhaltigkeitsbildung ein.

90 Wir brauchen mehr Gemeinschaftsgärten und Urban-Gardening-Projekte. Urbane
91 Gärten werden wir in ihren wichtigen gemeinnützigen, sozialen und ökologischen
92 Funktionen stärken. Wir unterstützen Initiativen, die ungenutzte Orte als
93 Bürger*innengärten gestalten möchten. Die Beratung zu möglichen Flächen und
94 Hilfestellungen für Bürger*innen bei der Koordination und Einrichtung von
95 Gemeinschaftsgärten und Urban-Gardening-Projekten sollen Bestandteil von
96 Quartiersmanagement sein. Die Rückkehr der Nutzgärten in die Stadt liegt uns am
97 Herzen. Wir unterstützen deshalb Projekte wie die „UrbanOase“ im Unionviertel
98 und Permakultursysteme wie den UmweltKulturpark in Dortmund-Barop. Dazu gehört
99 aber auch die Förderung kleinräumiger, landwirtschaftlich genutzter Flächen wie
100 die SoLawi, Kleingärten und Grabeland.

101 Um einen einfachen Einstieg für alle Bürger*innen zu schaffen wollen wir
102 Dortmund zu einer „essbaren Stadt“ gestalten. Aus Parkanlagen sollen durch die
103 Bepflanzung mit essbaren Pflanzen begehbare Obst- und Gemüsegärten werden. Dies
104 fördert Bürger*innenbeteiligung und schafft einen einfachen Zugang für jede*n zu
105 frischen, regionalen und gesunden Lebensmitteln.

106 ... Artenvielfalt bewahren

107 Vor dem Hintergrund des Insektensterbens und der daraus resultierenden
108 abnehmenden Vielfalt von Vögeln müssen umgehend wirksame Maßnahmen ergriffen
109 werden. Zum Erhalt der biologischen Vielfalt braucht es ein umfassendes Konzept.
110 Auf GRÜNEN Antrag hin, wurde für Dortmund die Entwicklung einer
111 Biodiversitätsstrategie beschlossen. Dazu gehört unter anderem der vollständige
112 Verzicht auf Pestizide, der Erhalt von Hecken, Natursteinmauern und Gehölzen
113 sowie die Neuanlage von Kleingewässern. Das Verbot von Glyphosat auf städtischen
114 Flächen und der Beschluss gegen Schottergärten in Neubaugebieten – beides GRÜNE
115 Erfolge – sind ein Anfang. Doch das Thema muss auch im Landschaftsplan verstärkt
116 berücksichtigt werden.

117 Forstwirtschaft muss nachhaltiger werden um den Lebensraum zahlreicher Tier- und
118 Pflanzenarten zu sichern. Wir wollen eine Forstwirtschaft, die sich stärker an
119 „natürlichen Waldgesellschaften“ orientiert, damit auch unsere Wirtschaftswälder
120 anpassungs- und widerstandsfähiger werden. Dazu gehört, dass sich heimische
121 Baumarten durch natürliche Aussaat vermehren können und mehr Altbäume an
122 unbedenklichen Standorten erhalten bleiben. Um die biologische Vielfalt im Wald
123 zu fördern, ist die Fläche zu erweitern, auf der Totholz als Lebensraum
124 zahlloser Insekten und Pilze im Wald belassen wird. Besondere Belastungen des
125 forstwirtschaftlich genutzten Waldes durch Hitzeschäden müssen bei anstehender
126 Holzentnahme und im Betriebsplan frühzeitig Berücksichtigung finden. Ebenso
127 sollen möglichst bodenschonende Ernteverfahren genutzt werden. In diesem Sinne
128 muss das Waldpflegekonzept unter Einbeziehung der Naturschutzverbände und der
129 Öffentlichkeit der Stadt von 1993 überarbeitet werden.

130 Auch im Stadtbereich benötigen wir mehr an den Klimawandel angepasste Laubbäume,
131 um Lebensräume für Vögel und Insekten zu bieten, hinzu kommt das Bäume Schatten

132 spenden und CO2 binden können. Durch konsequente Umgestaltung der Straßenzüge
133 wollen wir neuen Platz für Bäume finden.

134 ... Klimawandelanpassung

135 Wirksame Konzepte zur Klimaanpassung sind notwendig. Starkregen, überflutete
136 Straßen und immer häufiger extrem hohe Temperaturen: Längst hat der Klimawandel
137 Dortmund erreicht. Für den Stadtbezirk Hörde wurde deshalb ein Konzept mit
138 verschiedenen Maßnahmen zur Klimaanpassung beschlossen. Solche Konzepte müssen
139 für alle anderen Stadtbezirke erarbeitet und schnellstmöglich umgesetzt werden.
140 Ein wichtiges Thema für die Zukünftige Stadtentwicklung ist hierbei auch ein
141 vorbeugender Überflutungsschutz um sowohl die Natur als auch die
142 Siedlungsflächen langfristig vor den Klimaauswirkungen zu schützen.

143 ... Nachhaltige Landwirtschaft - Gute Lebensmittel

144 Wir wollen den Umbau der Landwirtschaft fördern. Die landwirtschaftlichen
145 Flächen in Dortmund haben sich seit 1950 fast halbiert. Die verbliebenen Flächen
146 sind aus Gründen des Landschaftsschutzes und der Nahversorgung mit
147 Nahrungsmitteln unbedingt zu erhalten. Die Stadt als Verpächterin des größten
148 Teils der landwirtschaftlichen Flächen muss mit langfristigen Pachtverträgen die
149 Umstellung auf Ökolandwirtschaft fördern. Insbesondere in Randbereichen von
150 Naturschutzgebieten müssen aber schon jetzt Ackerrandstreifen als ökologisch
151 bewirtschaftete Pufferzonen verbindlich werden und das bisher auf städtische
152 Flächen beschränkte Glyphosatverbot muss auf alle landwirtschaftlichen Flächen
153 ausgeweitet werden. Landwirtschaftliche Flächennutzung darf nicht als
154 Zwischenlösung auf dem Weg zur Nutzung für Wohn- und Gewerbebebauung verstanden
155 werden. Sie ist ein wichtiger Teil regionaler Lebensmittelproduktion und -
156 versorgung. Wir setzen uns dafür ein, dass Produkte regional vermarktet werden,
157 beispielsweise auf den Dortmunder

158 Wochenmärkten. Außerdem wollen wir regionale Vertriebsstrukturen wie das
159 Ökonetzwerk Dortmund oder Ernährungsräte fördern. Wir fordern, dass an Schulen,
160 in öffentlichen Kantinen und beim Klinikum vermehrt regionale und saisonale
161 Lebensmittel auf dem Speiseplan stehen.

162 ... ist Müllvermeidung und Weg mit dem Müll

163 Müll in der Stadt muss reduziert werden. Wir produzieren immer mehr Müll, nicht
164 nur global, sondern auch in Dortmund. Deshalb haben wir uns schon vor langer
165 Zeit für Pfandsysteme bei Großveranstaltungen in der Stadt eingesetzt. Auch für
166 die Einführung eines stadtweiten Mehrwegsystems für Coffee-to-go-Becher haben
167 wir uns stark gemacht. Ein Konzept dafür ist die Verwaltung allerdings weiterhin
168 schuldig. Auf Flächen der Stadt und bei ihren Beteiligungen wie den
169 Westfalahallen muss zukünftig auf Einweggeschirr verzichtet werden. Wir setzen
170 uns weiterhin für Pfandsysteme bei Stadtfesten und Coffee-to-go Bechern ein.

171 Eine Stadt ohne Sperrmüll auf der Straße ist lebenswert, deswegen möchten wir
172 eine kostenlose Sperrmüllentsorgung.

173 Ein weiteres Problem sind weggeschmissene Lebensmittel. Wir möchten aus diesem
174 Grund, dass städtische Betriebe Verboten wird, dass keine Lebensmittel mehr
175 verschwendet werden und hier Kooperationen, wie z. B. mit Foodsharing oder der
176 Dortmunder Tafel.

177 Zudem wollen wir ein regelmäßiges Angebot für eine kostenlose die Sperrmüll-
178 Entsorgung, damit weniger Müll illegal in der Stadt oder der Natur entsorgt
179 wird. Dies wurde bisher von der Mehrheit im Rat immer wieder abgelehnt.
180 Pfandringe und -kästen in öffentlichen Parkanlagen sowie die Installation von
181 sog. Ballot Bins (Aschenbechern für Zigarettenstummel) sind ergänzende
182 Maßnahmen. Nicht verwendete gute Lebensmittel aus den städtischen Betrieben
183 dürfen nicht im Müll landen. Hier wollen wir dafür sorgen, dass diese an
184 gemeinnützige Organisationen wie FoodSharing oder die Dortmunder Tafel übergeben
185 werden.

186 Es ist Zeit für...

- 187 • den Erhalt und konsequenten Ausbau von Grünflächen zum Schutz von
188 Menschen, Tieren und Pflanzen
- 189 • Saubere Luft für alle - Maßnahmen gegen Feinstaub müssen ergriffen werden
- 190 • Konsequente Überwachung und bessere Reinigung des Abwassers
- 191 • Mehr Umweltschutzangebote zum mitmachen: Urban Gardening, "Essbare Stadt"
192 Dortmund, Naturpädagogische Initiativen
- 193 • Den Schutz der Artenvielfalt durch Nachhaltige Forstwirtschaft, mehr
194 Bäumen in der Stadt und ein konsequentes Biodiversitätskonzept
- 195 • ein stadtweites Konzept zur Klimawandelanpassung
- 196 • Nachhaltige Landwirtschaft und gute, regionale Lebensmittel
- 197 • weniger Müll